



## Naturerfahrung Düsseldorf-Lörick



## Ausgangslage/Anlass

### Die Aufgabe

Die als Grünfläche gesicherte, ehemalige Grube in Düsseldorf Lörick soll mit dem Schwerpunkt Kinder und Natur in der Stadt entwickelt werden.  
 Die für diese Nutzung notwendigen Bereiche sollen gegen die anderen auf die Fläche drängenden Nutzungen sinnvoll abgegrenzt und gelenkt werden.  
 Auf einem interdisziplinären Workshop sind die Ziele für die Flächen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen erarbeitet worden.

Teilnehmer/Innen waren:

Doris Törkel, Amtsleitung Gartenamt Düsseldorf  
 Manfred Otto, Abteilung Gartenanlagen, Gartenamt Düsseldorf  
 Norbert Richarz, Untere Landschaftsbehörde Düsseldorf  
 Tobias Krause, Untere Landschaftsbehörde Düsseldorf  
 Christiane Richard-Elsner, ABA-Fachverband  
 Jürgen Heuser, Biologische Station Östliches Ruhrgebiet  
 Michael Süßer, BUND Kreisgruppe Düsseldorf  
 Thomas Dietrich, Planergruppe GmbH Oberhausen

### Ortsbegehung

Die Fläche der ehemaligen Abgrabung in Lörick liegt in der Oberkasseler Aue.  
 Im Norden wird sie durch die Oberlöricker Straße auf Höhe des Strandbads Lörick, im Süden durch den Stadtteil Lörick, Siedlungen Grevenbroicher Weg und Wickrather Straße, im Osten durch eine Tennisanlage und Dienstleistungsgewerbe am Seestern, im Westen durch Felder begrenzt.  
 Zwischen der Oberlörickerstr. und dem Grevenbroicher Weg erschließt ein breiter Weg mit wasser-gebundener Decke die Westgrenze der Fläche. Die wegbegleitende Böschung ist als Rasenfläche gepflegt. (Bild 1).  
 In die Fläche selber führen nur unbefestigte, informelle Wege. (Bild 2).  
 Die Fläche besteht zum größten Teil aus Vegetationstypen der Magergrünlandbrache (Bilder 3,4).  
 An den Rändern ist diese von unterschiedlich breiten Feldgehölzstrukturen umgeben.  
 In den Flächen des Magergrünlandes ist Gehölzaufwuchs festzustellen (Bild 5).  
 Einige Großgehölze gliedern die Fläche räumlich. Im Sinne der Naturerfahrung bietet die Fläche auf den ersten Eindruck eine abwechslungsreiche Struktur, die insbesondere Orte für unbeobachtetes Spielen zulässt.





# Lageplan Bestand

1



2



3



4



5



6



# Potenziale

## Fläche



## Gehölze



## Vegetation



## Potenziale

Die Fläche entspricht den wesentlichen Anforderungen an die folgenden Kriterien für Naturerfahrungsräume.

### Nutzung:

Die Fläche ist als Grünfläche ausgewiesen und planungsrechtlich gesichert. Schwerpunkt Erholung.

### Charakter:

Die Vegetation hat sich als vielfältige Sukzessionsstruktur in unterschiedlichen Stadien entwickelt und wird durch Nutzungen erhalten. Die durch anthropogene Einflüsse (Sandabbau) entstandene Topografie ist vielfältig, die Vegetation schafft vielfältige, räumliche Zonierungen. Die Art der Vegetation und des anstehenden sandigen Substrates bieten eine gute Grundlage für Spielaktivitäten.

### Größe:

Die Fläche ist ca. 4 ha groß und entspricht damit den Anforderungen von mindestens 2 ha, zur Sicherstellung der Verträglichkeit von Spiel und Vegetationsentwicklung.

### Lage:

Die Lage am Siedlungsrand und in der Nähe anderer Freizeiteinrichtungen ist günstig, so dass Kinder und Spaziergänger die Fläche gut erreichen können. Durch die Randerschließung und informelle ‚Innere Erschließung‘ ist ein Spielraum weitgehend ohne Reglementierungen möglich.

# Konflikte

informelle Wege



Vegetation der Magerbrache



Japanischer Knöterich



Windbruch



## Konflikte

Die informellen Wege verlaufen überwiegend in den für den Naturschutz wichtigen offenen Grasflächen.

Die Nutzung auf den offenen Flächen durch Hundebesitzer bringt einen hohen Eintrag durch Hundekot mit sich, der sowohl die Spielnutzung stört, aber insbesondere auch die Vegetation der Magerbrache stark verändert. So verbuscht das Magergrünland entlang des Rad-/Fußweges im Westen.

Auf einem Teil der Fläche hat sich der Japanische Knöterich ausgebreitet. Dieser bietet zwar einen attraktiven Spielort, die aggressive Ausbreitung der Pflanze bedroht aber gleichzeitig den Charakter der Gesamtfläche.

Die Baumbestände sind durch Windbruch stark beschädigt und stellen in dem Zustand eine Gefahr dar, gleichzeitig prägen sie in diesem Zustand den natürlichen Charakter der Fläche.

Die Magerrasenstandorte werden durch Gehölzstrukturen verdrängt.

## Altlasten

Es gibt Auffüllungen zw. 2,80 bis 6,80 m, die hinsichtlich der Belastung sehr inhomogen sind.

Vor der konkreten Nutzungszuweisung wie z. B. Kinderspiel müßte dieses Thema im einzelnen aufgearbeitet werden.

# Naturschutz



**Auszug aus**  
**Biotoptypenkartierung und ökologische Bewertung der ehemaligen Abgrabung in Düsseldorf-Lörick**  
**Dr. Ulf Schmitz**  
**Ökologische Landschaftsanalyse und Naturschutzplanung, Düsseldorf**

Im Jahr 1998 wurden als Pflanzenarten der Roten Liste noch das Silbergras *Corynephorus canescens* und das Borstgras *Nardus stricta* gefunden. Beide Arten sind charakteristisch für nährstoffarme, sonnige Standorte und stehen als gefährdet auf der Roten Liste NRW. Bei den Untersuchungen im Jahr 2015 konnten beide Arten nicht mehr gefunden werden. Sowohl das Silber- als auch das Borstgras sind sehr empfindlich gegenüber Nährstoffeinträgen und gegen Beschattung durch fortschreitendes Zuwachsen des Standortes. Auch das Gewöhnliche Tausendgüldenkraut *Centaurium erythraea* (Vorwarnliste NRW), von dessen früherem Vorkommen KRAUSE (mündl. Mittlg.) berichtete, konnte 2015 nicht mehr gefunden werden. Möglicherweise spielt auch hier das Zuwachsen des Standortes eine Rolle, es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Pflanzenarten aufgrund der geringen Zahl an Begehungen in einem jahreszeitlich eng begrenzten Zeitraum übersehen wurden.

Ein Vergleich der Vegetationskarte von 1998 mit den Befunden von 2015 zeigt, dass die Bestände des Staudenknöterichs in diesem Zeitraum deutlich zugenommen haben. Insbesondere im Zentrum des Untersuchungsgebietes ist eine starke Zunahme zu verzeichnen. Im Jahr 1998 beschränkte sich das Vorkommen noch auf einen schmalen Streifen aus Japanischem Staudenknöterich an der Böschungskante zwischen Nord- und Südteil des Untersuchungsgebietes. In den darauf folgenden 17 Jahren haben sich die Bestände, ausgehend vom damaligen Vorkommen, deutlich ausgedehnt. Im Jahr 2015 befanden sich dichte Dominanzbestände aus Japanischem und Bastard-Staudenknöterich mit einem Mehrfachen der Größe von 1998 in der Mitte des Untersuchungsgebietes.

Auch die Zahl der Brombeergebüsche und der Gehölze (wie z. B. Silberpappel) als Sukzessionszeiger hat im selben Zeitraum zugenommen. Es zeigt sich also, dass bei einem Ausbleiben von

Mahd, Beweidung oder ähnlichen Einflüssen ein allmähliches Zuwachsen der Fläche mit Staudenknöterich und Gehölzen stattfindet. Fazit

Insbesondere die blütenreiche Magergrünlandbrache und die offenen, sandigen Stellen im Untersuchungsgebiet sind erhaltenswert. Ein allmähliches Zuwachsen dieser Standorte sollte verhindert werden. Dies ist nur durch eine gelegentliche Beseitigung von Gehölzaufwuchs und ein Zurückdrängen der Dominanzbestände des Staudenknöterichs zum Beispiel durch Mahd zu erreichen. Einzelne Brombeerbüsche sollten jedoch erhalten bleiben, da das reiche Angebot an Früchten nicht nur Wildtieren nutzt, sondern weil das Sammeln der Früchte auch ein gerne genutztes sommerliches Naturerlebnis für die Besucher des Gebietes darstellt.

Um Staudenknöterich (randlich oder komplett) zurückzudrängen, sollte die Mahd wiederholt werden, sobald die Sprosse eine Höhe von 40 cm erreicht haben. Die Mahd muss über mehrere Jahre durchgeführt werden, wobei im ersten Jahr 6-8, im dritten Jahr noch 4-6 Arbeitseinsätze anfallen können (KRETZ 1994, KOWARIK 2010). Von einem Herbizideinsatz wird grundsätzlich abgeraten, da dieser nicht nur mit einer Kontamination von Wasser, Boden und Grundwasser verbunden ist, sondern auch weil die Staudenknöterich-Arten als Rhizompflanzen eine Herbizidbehandlung meist besser überstehen als einheimische Arten. Auf diesen oberflächlich vegetationsfrei gespritzten Flächen können die Staudenknöterich-Arten nach der Behandlung aus ihren Rhizomen anschließend neu austreiben und die verringerte Konkurrenz durch heimische Arten zur Bildung dichter Bestände nutzen als zuvor.

Die Aktivitäten der Wildkaninchen, die durch Graben und Fraß einzelne Stellen offen halten, sind positiv zu werten. Kritisch ist hingegen der massive Nährstoffeintrag durch Hundekot zu sehen. Hier sollten Hundehalter durch Schilder o. ä. zum Anleinen ihrer Tiere und zum Entfernen der Exkremente angehalten werden.

Die Anlage eines Naturerlebnispfades für Kinder in den jetzigen Dominanzbeständen des Staudenknöterichs kann als unproblematisch für die Natur angesehen werden. Es sollte jedoch alles vermieden werden, was zu einer weiteren Flächenverringerung oder Nährstoffanreicherung des Magergrünlands und der offenen, sandigen Bereiche führen würde.



## Grundlagen des Naturerfahrungsraums



Aus:  
Leitfaden Naturspielräume  
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für  
Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

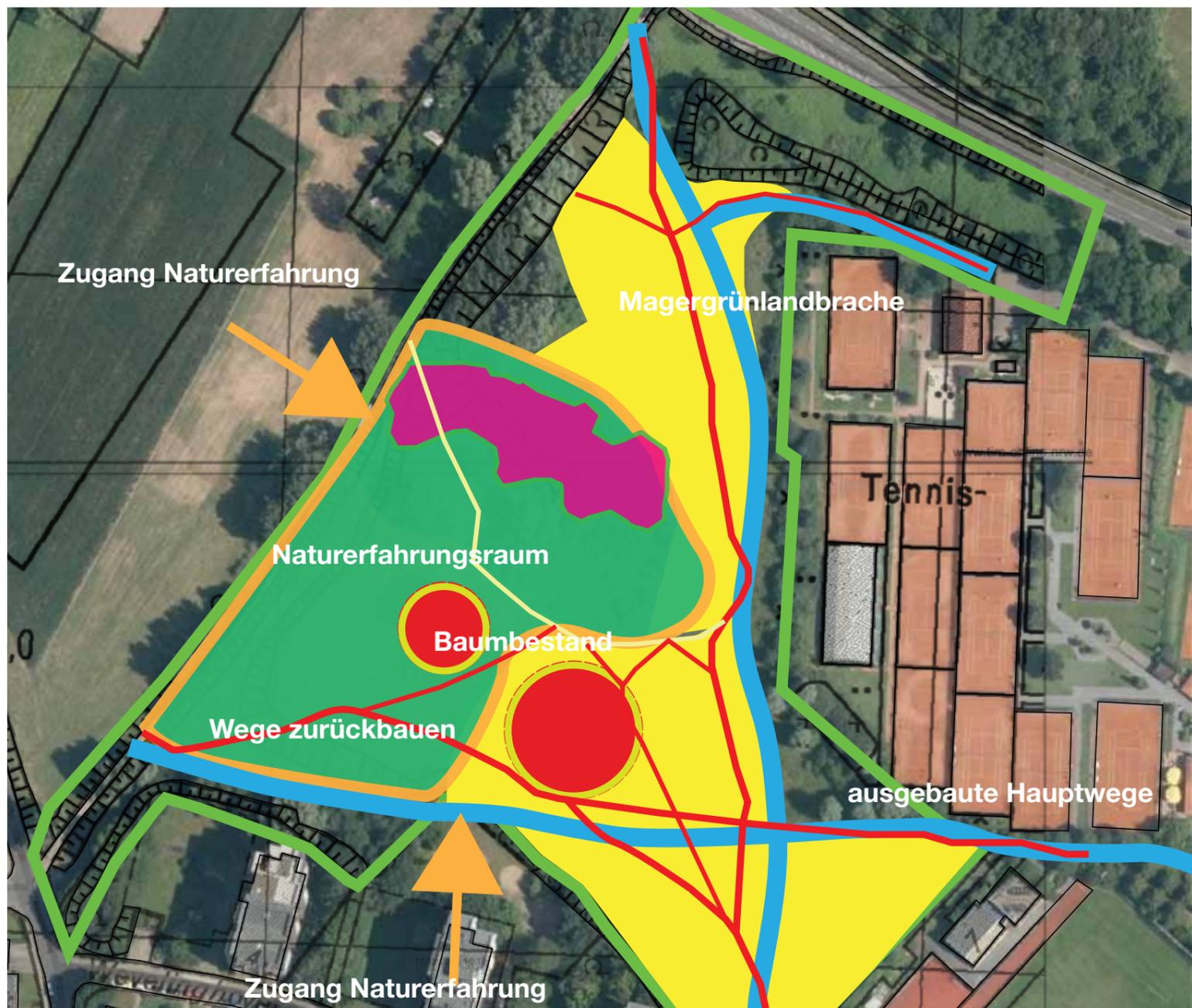
Spielräume und vor allem solche, die draußen vorkommen, sind ins Hintertreffen geraten. Ein naturnaher Spielraum kann ein kleines Wäldchen am Rande eines Wohnblocks, eine Brache hinter dem Einkaufszentrum, ein Bachlauf am Wegesrand oder ein Außengelände einer Freizeiteinrichtung sein. Durch die dichte Bebauung und das erhöhte Verkehrsaufkommen werden diese Spielräume stark zurückgedrängt. Kinder spielen heutzutage vermehrt in geschlossenen und betreuten Räumen. Doch sind wir (die Erwachsenen) so aufgewachsen? Kinder haben eine angeborene Neugierde, um sich ihre Umwelt anzueignen. Wenn ihnen in ihrer realen Umgebung hierfür keine Spielräume gegeben werden, bleibt ihnen manchmal gar nichts anderes übrig, als in virtuellen Welten Abenteuer zu erleben. Übergewicht, motorische Defizite und soziale Auffälligkeiten können die negativen Folgen dieser Entwicklung sein. Spielen, das für unbefangene Erwachsene eher nebensächlich und zufällig wirkt, bedeutet für Kinder elementares Lernen und Entwicklungsfortschritt. Beim Spielen sammeln sie Erfahrungen fürs Leben. Ganz unmerklich trainieren sie ihre Sinne, ihre Koordination und ihre Muskeln. Beim Spiel in der Gruppe üben sie außerdem soziale Kompetenzen. Wie baue ich mir eine Hütte im Unterholz oder wie überwinde ich trockenen Fußes den Graben? Die spielerische Bewältigung dieser Herausforderungen fördert die Kooperations- und Teamfähigkeit sowie das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit

## Grundlagen des Naturerfahrungsraums



HOISL et al. (1998) weisen auf die Bedeutung unmittelbaren und aktiven Kontakts mit Natur („aktive Naturaneignung“) hin: „Unter Naturaneignung ist die selbstbestimmte, aktiv-schöpferische Auseinandersetzung mit Naturmaterialien und -kräften, wie Erde, Gesteine, Wasser, Pflanzen, Schwerkraft usw. zu verstehen. Dazu gehört das konkrete Gestalten mit festen Materialien oder Wasser (z.B. Erde graben oder formen, mit Steinen und Ästen bauen, mit Pflanzenteilen basteln, Dämme, Rinnen, Wasserfälle bauen), aber auch das Klettern auf Felsen und Bäumen, das Balancieren auf Baumstämmen oder das Waten in Bächen und Tümpeln. Aktive Naturaneignung ist unverzichtbar, wenn es darum geht, ein grundlegendes Verständnis für natürliche Zusammenhänge zu entwickeln und einen schonenden Umgang mit Natur und Landschaft einzuüben. Neben der Nachfrage nach ‚schöner Landschaft‘, die einen sehr kontemplativen Naturgenuß bietet, verlangen heute immer mehr Menschen eine aktiv erlebbare naturnahe Landschaft, Natur zum ‚Anfassen‘. Es ist somit eine wichtige Forderung an naturbezogene Erholung, nicht zuletzt auch für Kinder und Jugendliche, Bereiche für aktive Naturaneignung in der Erholungslandschaft bereitzustellen.“ (Quelle: <http://www.naturerfahrungsraum.de>)

## Zonierung



Zentrale planerische Aufgabe ist die Stärkung der Potenziale der Fläche für den Naturschutz und zur Errichtung eines Naturerfahrungsraumes.

Dabei sind in erster Linie, die aus Zielpunkten entstandenen Hauptwegebeziehungen von Osten nach Westen und von Süden nach Norden so zu gestalten, dass diese für einen möglichst großen Teil der Benutzer attraktiver sind als die informellen Trampelpfade. (Sicherheitsgefühl, Sauberkeit, Schnelligkeit, Bequemlichkeit).

Die von den Haupttrampelpfaden im Bestand abzweigenden, untergeordneten Wege sollten durch Pflegeeingriffe (Bodenbewegung, Mahd etc.) zurückgebaut bzw. ‚unsichtbar‘ gemacht werden.

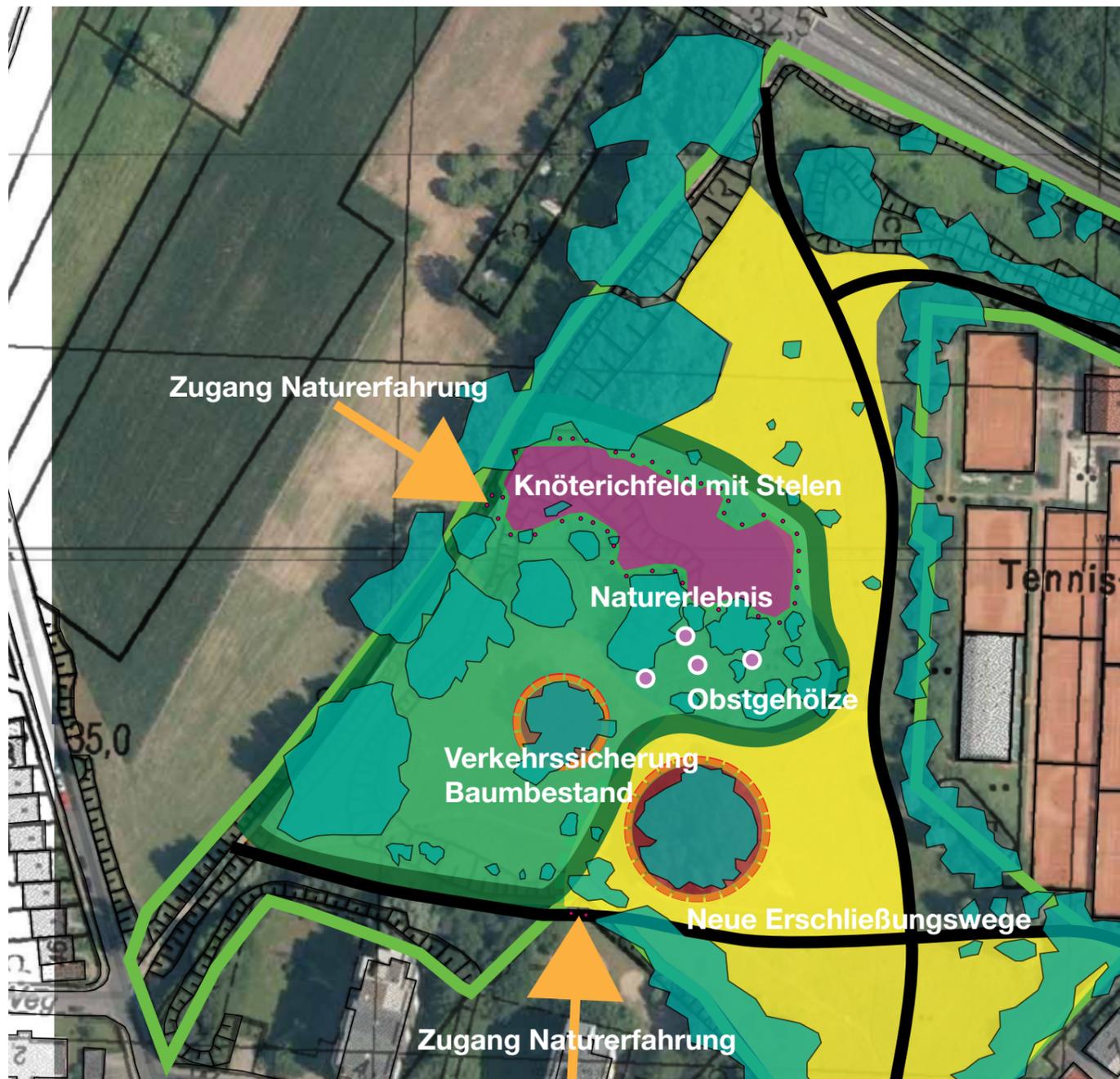
Der südwestliche Teilbereich der Fläche eignet sich durch die Topografie und Vegetationsstruktur für den Naturerfahrungsraum.

Dieser ist im Wesentlichen natürlich zониert und soll an zwei Stellen zum Einstieg markiert werden - im Osten als Durchschlupf in den Japanischen Knöterich, im Süden vom Siedlungsspielplatz aus.

Die Bereiche der Baumgruppen sollen in Ihrem Erscheinungsbild erhalten bleiben. Um die Sicherheit der Nutzer zu gewährleisten, werden die Gehölze durch Pflegeschnitte gesichert. Flächen, in denen sich noch oberflächlich Sand zeigt, sollten durch das Abschieben von, in der Sukzession fortgeschrittenen Vegetationsschichten regelmäßig offen gehalten werden. Dies dient sowohl der Sicherung bzw. Ausbreitung der standortspezifischen, seltenen Vegetation und bietet zudem Spielanlässe.

Die Fläche mit dem Japanischen Knöterich eignet sich besonders für den Naturspielgedanken, weil sich einfach Wege und Räume in das Dickicht schlagen lassen und dort abgeschirmtes Spielen möglich ist. Das Feld wird als ‚Zentrum‘ des Naturspielraumes mit Holzstangen markiert. An den Stangen ist auch die Ausbreitung der Pflanzen ablesbar, diese kann entsprechend, wie in dem ökologischen Gutachten beschrieben, durch Pflegeeingriffe verhindert werden. Im Bereich des Naturspielraumes können ergänzende, wilde Fruchtgehölze den Bestand ergänzen.

## Maßnahmen



### Allgemein:

- Anlegen von Wegen an den Flächenrändern z.B. wg. Wegedecke

### Naturerfahrungsraum:

#### Baulich

- Markierung Knöterichfeld mit Holzstangen
- Markierung Eingänge mit bunten Holzstangen
- Pflanzung Wildobstgehölze
- Pappelaufwuchs roden
- Abschieben von Sandflächen
- Regelmäßige Kontrolle, Pflege
- Gewährleistung der Verkehrssicherheit Weidenbestand

#### Kommunikativ

- Infolyer, Veranstaltungen bei Multiplikatoren im Stadtteil
- Einbindung von Schulen, Kindergärten, Vereine z.B. bei der Pflege
- Einbeziehung in Aktivitäten der Ferienprogramme

### Ökologie:

#### Baulich

- Pflege zum Offenhalten der Magergrünlandbrachen
- Bereiche Abschieben (siehe Naturerfahrung)
- Rückbau Trampelpfade

#### Kommunikativ

- Veranstaltungen mit Schulen und Vereinen zum Naturschutz
- Aufklärung/Information Flächennutzer (insbesondere Hundehalter)

## Maßnahmen illustriert

Markierung Knöterichfeld



Bestand



Planung

## Maßnahmen illustriert

Offenhalten Sandboden durch Abschieben



Bestand



Planung

# Maßnahmen illustriert

Großgehölze Gehölzpflege zur Verkehrssicherung



Bestand

Planung

## Maßnahmen illustriert

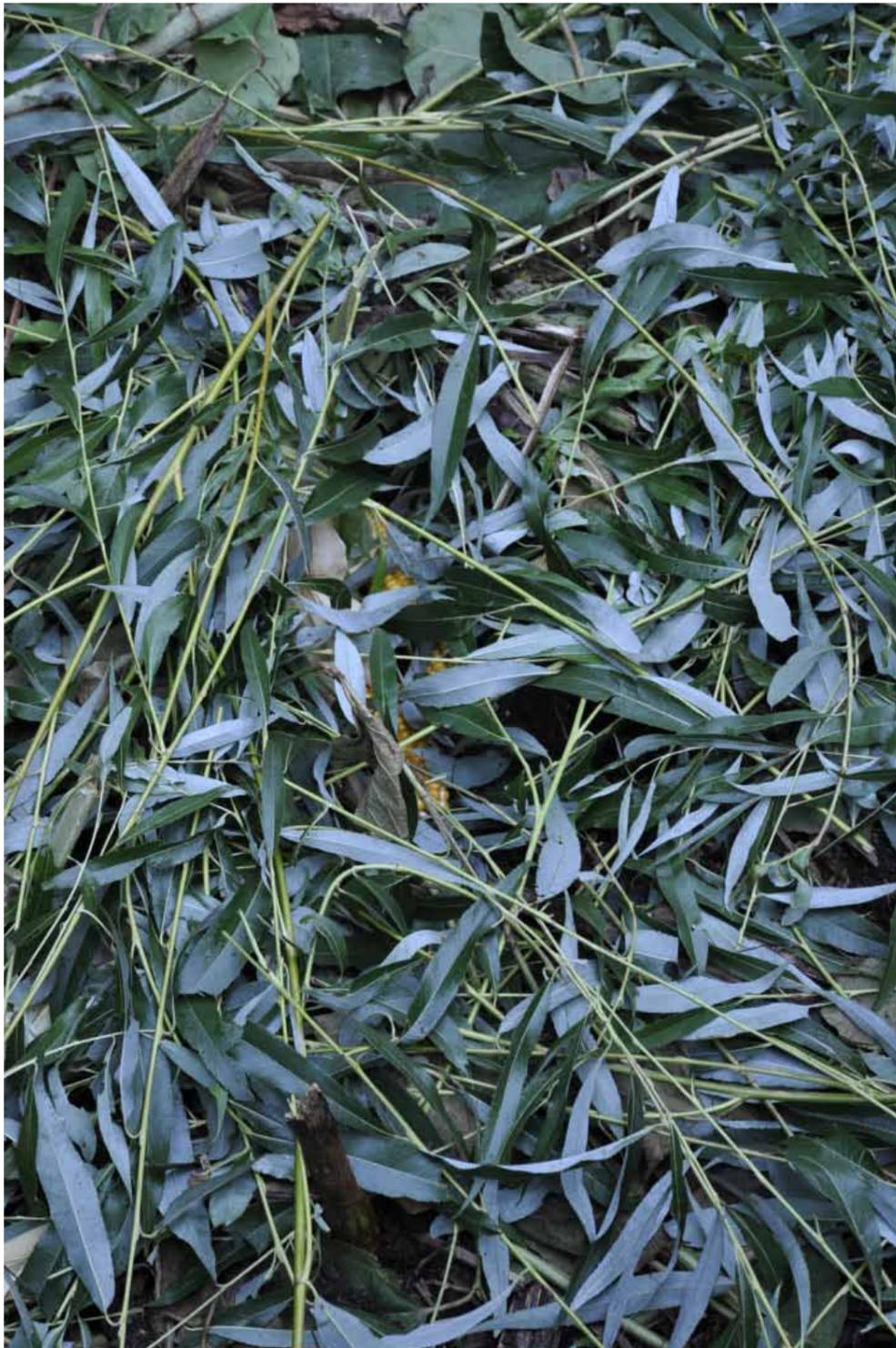
Markieren Eingänge Naturerfahrung



Bestand



Planung



## Kostenrahmen

Baukosten brutto	
Neue Hauptwege herstellen	30.000 €
Abschieben Trampelpfade und Krautflächen	15.000 €
Verkehrssicherung Bäume	5.000 €
Markierung Knöterich - Holzstämme	10.000 €
Markierung Zugänge	3.000 €
Obstgehölze	1.000 €
	<hr/>
	64.000 €

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Möglicher Förderrahmen

Förderrichtlinie Naturschutz (FöNa)

Fördergegenstand:

Erschließung-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen  
zur Verbesserung und Erhaltung des Biotopverbundes und des Artenschutzes.  
Einbezogen in die Förderung ist die umweltpädagogische Eignung der Fläche

Förderhöhe 40-60%

Nach Konkretisierung der Planung muß die Förderfähigkeit mit entsprechenden  
Anträgen geprüft werden.

**PLANERGRUPPE OBERHAUSEN**

PLANERGRUPPE GMBH OBERHAUSEN  
LOTHRINGER STRASSE 21 46045 OBERHAUSEN  
TELEFON +49.(0)208.880 55.0 FAX +49.(0)208.880 55.55  
MAIL INFO@PLANERGRUPPE-OB.DE  
INTERNET WWW.PLANERGRUPPE-OBERHAUSEN.DE